

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0077

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

8.

Versuch über den gegenwärtigen Zustand der österreichischen Seehandlung. Von Schweighofer. Wien, mit von Baumeisterischen Schriften. 1783. 166 S. in 8. (brochirt 40 kr.)

Mit eben dem Vergnügen, mit welchem wir des Hrn. Friedels Briefe aus Wien *) ankündigten, reden wir auch jetzt von diesem wohlgerathenen Buche. Solche, mit so vielem Geschmack und so mannichfaltiger Kenntniß geschriebene Versuche wünschten wir öfters zu sehen; sie sind uns lieber, als manche großtönende Titel, hinter denen öfters so wenig geleistet wird. Wir wollten nichts als Versuche lesen und anzeigen, wenn jeder so löthig, wie dieser wäre. Gegenwärtiger ist überdies nicht nur dem Oestreicher an und für sich äusserst wichtig, sondern jedem Liebhaber der neuesten Geschichte; jedem Statistiker ist er unentbehrlich. Er macht uns ganz mit der jetzigen Lage der Handlung Oestreichs bekannt; er ist ein schätzbarer Beitrag zu einer künftigen Geschichte der österreichischen Handlung, so wie diese wieder ein brauchbares Hülfsmittel zur Geschichte der teutschen Handlung werden könnte. Herr Schweighofer, der sich schon durch eine Einleitung zur Kenntniß der Staatsverfassung beyder vereinigten Königreiche Maroko und Jes (Wien, 1783. 8.) rühmlich bekannt machte, wäre der Mann, der vielleicht am besten im Stande ist, sich um diesen Theil der Geschichte verdient zu machen, und wir würden uns sehr freuen

D 3

freuen

*) Vergl. Hist. Litt. 1783. St. 6. S. 555. u. f.

freuen, wenn er sich durch unsern frommen Wunsch zu diesem ehrenvollen Unternehmen bewegen lies.

Der erste Abschnitt handelt von der österreichischen Seehandlung überhaupt. Der Geist des Kommerzes hat seinen Schlag genstüb hoch über die vereinigten Nationen der Erbstaaten geschwungen, er hat Thätigkeit unter ihnen verbreitet, und die Industrie belebt. Er hat in einigen Gliedern derselben den Muth zur Ausführung großer Unternehmungen angefaßt, in andern den Eifer zur kräftigen Mitwirkung vermittelst Einlegung ansehnlicher Geldsummen erweckt, in den übrigen eine vorzügliche Theilnehmung an dem Schicksal der österreichischen Seehandlung rege gemacht. Sie beginnt beynabe auf allen Meeren zugleich, und sie dehnet sich gegen die entferntesten Küsten der Erde je mehr und mehr gewaltiger aus. Die Zahl der österreichischen Schiffe ist schon höchst ansehnlich. Jetzt übersteigen die größern, die sich mit dem großen Kommerz auf dem Weltmeere beschäftigen, und die kleinern, die nur den Küstenhandel treiben, die Anzahl von 2,000. Die großen Schiffe sind bewafnet, und führen 24, 30 auch mehrere Kanonen. Der Waarenzug von auswärtigen Staaten nähert sich immer mehr den österreichischen Provinzen sowohl gegen die Donau, um vermittelst dieses Stromes desto leichter ihre Waaren nach dem schwarzen Meere, Rußland und den Ländern von Asien zu versenden.

In dem zweeten Abschnitt wird die Entstehung der Seehandlung nach der Levante erzählt. Die Grundsteine zu diesem ausgebreiteten Handel legte Karl VI. Durch Ertheilung ausschließender Privilegien lockte er ansehnliche protestantische Kaufleute aus den Reichsstädten in seine Staaten

Staaten, seine Vorsicht bahnte über unwandelbare Berge mit einem ungeheuren Aufwand bequeme Strassen. Er begann, den Hafen Triest zu bauen, erklärte ihn zu einem Freihafen, dieser Umstand begünstigte aber die Ausfuhr der rohen Materialien, und die Einfuhr fremder Waaren. Die Nation erkaufte seine — ihre — umgeformte Materialien wieder, und das Land verarmte. Nach dem Pachtner Frieden warf aber Maria Theresia und Franz den ersten Blick auf die Verbesserung des innern und äussern Handels. Sie hoben die Manufakturien empor, errichteten Kommerzienkonfesse, bestellten in den Seestädten, besonders in der Türkei, 18 Konsuls, und verboten die Ausfuhr der rohen Materialien. Im Jahr 1771 zeigte es sich schon, daß seit 5 Jahren jährlich um 2 Millionen mehr Waaren ausgeführt, als herein gebracht worden waren, und jezo soll der Aktivhandel den Passivhandel mit 3 Millionen übersteigen. Die östreich. levantische Handlung beschäftigt ungefähr 600 große und kleine Schiffe, die niederländischen mitgerechnet, die Schiffe der Ausländer steigen aber demungeachtet auf 6,000. Der östreich. levantische Handel ist also noch größtentheils in fremden Händen. Vom 1. Nov. 1779. bis 31. Okt. 1780. sind allein zu Triest 5791 Schiffe von allen Gattungen eingelaufen, und die Importen und Exporten werden ein Jahr in das andere auf 15 Millionen gerechnet.

Die Waaren, womit bisher der levantische Handel aus den Häfen Triest, St. Welt am Pflaum, Buktari, Karolopago und Zeng ist getrieben worden, sind folgende: Stahl, Eisenwaaren, Kupfer, Bley, Quecksilber, Getraide, Leinwand von allen Arten, Segeltuch, rohe Wolle aus den hungarischen Ländern, Glaswaaren, Pottasche,
 9 4 einige

einige Gattungen Kräuter, grobes und feines Halbtuch, wollene Zeuge, Taback, Rosoglio, künstliche Holzarbeiten, Schlachtvieh, eingekalenes Fleisch, Brenn- und Schiffbauholz, Wachskerzen, rohes Wachs, Honig, Uhren, Schicksgewehr, Weinstein, Galläpfel und sogenannte Nürnbergger Waaren. Im Jahr 1780. betrug die ausgeführten Bergwerksprodukte der k. k. Erblande 2 Millionen, die Rubrik Taback 500,000 fl. die Pottasche 370,000, die Glaswaaren mehr als 400,000, die Leinwand 1,900,000 fl. Eingeführt werden diejenigen Waaren, die die türkischen und persischen Länder hervorbringen, hauptsächlich Baumwolle, wovon in 2 Jahren 12,000 Centner zu Trieste ausgeladen wurden; ferner Del, Kaffe, Seide, Wolle, Kamelgarn, griechischer Wein, Mandeln, Rosinen, Feigen, Datteln, Citronen, Saffianleder, Materialisten und Apothekerwaaren, Salz aus Barletta und Trapani. Die Importen, die durch den einzigen Hafen Trieste in die Erbstaaten gelangt sind, betrug im Jahre 1780 an Baumöl 1,200,000, an roher und gesponnener Baumwolle 550,000, Kaffe 550,000, Ebee 499,000, Zucker 360,000, an achtzehn Gattungen verschiedener Früchte 330,000 fl., ohne die andern Punkte zu rechnen. Im Jahr 1770. erstreckten sich die den österreichischen Unterthanen zugehörigen Kauffarthenschiffe auf 266. ohne die Barken, Salzschiffe und kleinen Fahrzeuge, welche aus dem adriatischen Meere nicht herauskommen: jetzt belauft sich aber die Zahl auf 1,100, worunter vorzüglich auch die neuen großen Ostindienfahrer verstanden sind. Viel wichtiger wird die levantische Handlung werden, wenn einst die Oestreicher mit ihren eigenen Schiffen alle ihre Waaren den Nationen am mittelländischen Meere zuführen, und die nothwendigen Materialien selbst abholen.

Der

Der dritte Abschnitt giebt von der Handlung der Östreicher nach der Nordsee und dem baltischen Meere Nachrichten. Unsere Leser werden sich gleich aus der ersten Uebersicht überzeugen, daß unter diesen Östreichern nur die österreichischen Niederländer zu verstehen sind. Letztere allein haben bis jetzt diese Gewässer befahren, die eigentlichen Östreicher hatten keinen Theil daran. Es entstand nemlich in dem letzten Kriege in den österreichischen Niederlanden ein vortheilhafter Zwischenhandel. Nicht aber der Zufall allein veranlaßte diese günstigen Umstände. Durch die weisen Anstalten des Beherrschers ward Ostende am 11. Jun. 1781. zu einem Freyhafen erklärt, und 1782. ist eine Asssekuranzkompagnie von dem österreichischen Flandern mit einem Fonds von 2 Millionen Gulden in 2,000 Aktien vertheilt, und in Ostende eine öffentliche Bank errichtet worden. Auch dient der von Brügge bis an das Meer 4 Meilen lange, 168 Fuß breite und 20 Fuß hoch Wasser haltende Kanal sehr zur Aufnahm der Schiffahrt. Es liefen in Ostende mehrere Schiffe ein, als vor dem Kriege selbst nach Amsterdam nicht kamen. 1772. landeten 483 Schiffe, 1782. belief sich ihre Anzahl aber schon auf 2,636. Diejenigen Schiffe, die zu Ostende nicht anlegen, und ihre Ladungen löschen können, gehen den Kanal hinauf nach Brügge. Herr Volz hat von Ostende aus im Jahr 1781. mehrere Schiffe auf die große Fischerey ausgesendet; in Neuport wurden viele Fahrzeuge auf die Heringsfischerey ausgerüstet, um 2 Millionen in Zukunft in der österreichischen Monarchie zu behalten, und der Graf Proli hat in Gesellschaft mit andern reichen Privatleuten Schiffe nach den beyden Indien geschickt, wobey 30 bis 40 procent gewonnen wird. Demohingeachtet kann man nicht hoffen, daß die österreichisch-niederländische Handlung, wenn sie gleich jetzt von großer

Bedeutung ist, sich noch lange auf dieser Höhe erhalten werde; es ist schon genug, wenn das östreich. niederländische Kommerz näher mit der Handlung von Triest vereinigt wird. Diese Verbindung verknüpft die Niederlande mit Oestreich, Hungarn, Slavonien, und bewirkt die Ausbreitung und Vergrößerung des Handels überhaupt. Sie veranlaßt zwischen diesen Ländern ein weitläufiges Verlehr der wechselseitigen Länderprodukte, das bisher nur von Ausländern betrieben ward.

Die Handlung auf dem schwarzen Meere ist im vierten Abschnitt meisterhaft beschrieben. Sie ist die jüngste unter den neuern Handlungszweigen, die für Oestreich aufsprossen, aber die wichtigste in Rücksicht der Lage und des Vortheils. Sie ist den östreichischen Ländern angemessener, als die Handlung auf der Nordsee; sie ist vortheilhafter, als der Vertrieb im adriatischen Meer. Aus Oestreich, Steyermark, Kärnten, Krain können die Waaren mit ungemeiner Leichtigkeit auf die Flüsse, die diese Länder durchschneiden, und sich hernach in die Donau stürzen, gebracht werden. Von der Donau werden sie in Rhilia nova auf grössere Schiffe gelegt, und dann nach allen Gegenden des schwarzen Meeres verführt. Dieses Kommerz hat im verflossenen Jahr seinen Anfang genommen, und den 11. Jul. 1782. fuhr das erste Schiff von Wien ab. Es gehörte dem in Wien und Konstantinopel etablirten Handelshause Willeshoven und Compagnie, und führte 1000 Centner an folgenden Artikeln: 41 Ballen theils feine, theils ordinaire Tücher, Flanelle, wollene Zeuge, Segeltuch, 82 Kisten Porzellan, feine und ordinaire Gläser, Spiegel, Meßingwaaren, Klingen, Knöpfe, Messer, Gewehre, Tabacksdosen, Röhre, wollene, lederne, auch seidene Handschuhe, goldene und silberne Borten, Spizen, wollene und seidene

seidene Strümpfe, baumwollene Schlafhauben, leinene und seidene Schnupftücher, Leinwand, Kannesas, Kattun, Bänder, Flor, Gaze, Spaliere, Hüte, 21 Fässer Geschmeid, Sensen, Farbwaaren, sodann noch Stahl, Eisen und Bley. Diesem Schiffe folgten bald hernach noch mehrere, besonders ein grosses k. k. mit Kanonen besetztes Segelschiff, vor welchem sich die Muselmänner bey Belgrad sehr fürchteten, deren Ladung und Reise der Herr Verf. erzählt. Alsdann wird auch noch die Höhe der Affekuration von Wien bis Konstantinopel oder Eberson, die Fracht von Wien nach diesen Städten, und von dem letztern Orte wieder bis nach Mohilow und Moskau angegeben.

Da diese Handlung schließt sich im fünften Abschnitt die ostindische an. Oestreich hatte bey dem Eintritt dieses Jahres 12 Ostindienfahrer, das Schiff Joseph und Theresia, Rauniz den großen, Rauniz den kleinen, Kolowrad, Baron Binder, Belgioso, Maximilian, die Stadt Wien, den Hungar, den Kroat, Graf Reni. Das dritter Handlungschiff, die Stadt Wien, war, wie alle, mit inländischen Waaren besetzt, und brachte 3176 Säcke Kaffe, 35,810 Pfund Rothholz, 49,416 Pfund Pfeffer, 1138 Pfund gelben Zucker, 102 Kisten Salmiak, 290 Stücke Ochsenhäute und andre Sachen aus Indien zurück. Hingegen waren drey k. k. niederländische Schiffe, der Graf Belgioso, Maximilian und der kleine Rauniz unglücklich. Herr Schweighofer liefert uns zugleich eine Reisebeschreibung des Schiffes Joseph und Theresia im Auszug, und führt dabey die Osservazioni intorno alle malattie, che attaccano gli Europaei ne' climi caldi, et nelle lunghe navigazioni, de Nicola Fontana cremonese, fatta al suo viaggio del anno 1776. 81. Livorno 1781. p. Giovanni Vincenzio Falorni. mit Druckfehlern

fehlern an, er hätte aber dieser Mühe überhoben seyn können, da wir schon eine ausführliche Beschreibung dieser Reise unter folgendem Titel haben: Tagebuch der Reise des k. k. Schiffes Joseph und Theresia nach den neuen österreichischen Plantorten in Asia und Afrika, von Nicolaus Fontana, gewesenen Schiffswundarzt Sr. M. des Kaisers. Aus der italienischen Handschrift übersetzt von J. Everel. Dessau und Leipzig, in der Buchhandlung der Gelehrten. 1782. 30 S. in 8.

Die Unternehmungen der Oestreicher nach Ostindien geschahen bisher meistens von Livorno aus: einige Schiffe wurden aber gerade von Triest nach China gesandt, und liefen auch wieder in diesem Hafen ein. Oestreich hat in wenigen Jahren für 8 Millionen Güter auf eigenen Schiffen nach Ostindien verführt, und für mehr als 14 Millionen daher bezogen. Dieser Handel giebt 30 bis 40 procent Vortheil.

Die Handlung nach Amerika ist noch nicht stark. Das österreichische Flandern zieht den größten Gewinn davon, doch sendete auch Triest und Livorno einige Artikel dahin. Vor dem Frieden schickte nach der Angabe des 6ten Abschnitts die erste Stadt Wehl, eingefalzenes Fleisch, Wachs, hauptsächlich aber Rosoglio den vereinigten Staaten.

Der siebente Abschnitt giebt die Vortheile an, die die Oestreicher aus der neuen Handlung nach Fes und Maroko ziehen können. Die Veranlassung zu diesem Kommen war die Gesandtschaft des Sultans Mohamed Ben Abdallah ben Ismail Elhuseini an den Kaiser Joseph, und der Friedens, Freundschafts und Handlungs-

lungstraktat ward den 27. April 1783. mit dem Bothschafter Mohamed ben Abdul Malik abgeschlossen. Die k. k. Unterthanen können nun unangefochten die Küsten von Nordafrika vorbeyschiffen, und sollten sie wider alle Erwartung von irgend einem marokanischen Kaper beunruhigt werden, so leistet der Sultan Genugthuung und Ersag. Die östreichische Flagge genießt künftig eine unbeschränkte Freyheit in allen Häfen des marokanischen Reiches, und sie kann mit den Unterthanen dieses Staates auf alle Arten Verkehr treiben. Die Desreicher können ihre eigenen Güter ohne Unterschied absetzen, und gegenseitige, wenige ausgenommen, dagegen einhandeln. Endlich ist es ihnen auch verwilligt worden, sich, wo es ihnen gefällig ist, niederlassen zu dürfen. Gegen das Ende des Abschnittes wird eine Nachricht von dem Zoll, Anfergeld, Judengeld, von Kommissionsgebühren und andern Handlungskosten in Maroko gegeben, und das Maas, Gewicht und die Münze wird mit dem Maas, Gewicht und der Münze von Wien verglichen. S. 103. Z. von unten wird Mohamed Ben Abdul Malik unrichtig der amerikanische Bothschafter genennet.

Im achten Abschnitt kommt eine kurze Uebersicht über den Handel nach Guinea vor. Erst zwey Schiffe segelten von Ostende nach dieser Küste mit inländischen Erzeugnissen, die hauptsächlich gegen Negern umgetauscht wurden. Diese unentbehrliche Waare ist in Amerika an die französischen Kolonien verkauft worden. Der B. verspricht aber seinen Landsleuten nur einen kleinen Gewinn von dieser Waare.

Der neunte Abschnitt liefert uns einen Versuch über das Gleichgewicht der östreichischen Land- und Seehandlung

lung mit dem Kommerz; anderer Staaten. Hr. Schweighofer sagt selbst, daß man nichts gewisses hierinn bestimmen könne: durch seine angestellten Beobachtungen war er aber doch im Stande, die wahrscheinlich genaueste Bilanz anzugeben. Er geht alle Völker, mit denen die Oestreicher handeln, einzeln durch; er sagt, wo letztere gewinnen, oder wo die Ausländer den Vortheil über jene haben, und setzt endlich die Totalsumme aller aus- und eingeführten Waaren in den östreichischen Staaten jährlich auf 58,500,000 Kaisergulden. Die Ausfuhr beträgt 31,500,000, die Einfuhr 27,500,000. Die östreichische Bilanz übersteigt also jene der andern Staaten um 3,500,000. Hier können wir aber nicht unangemerkt lassen, daß Hr. Schweighofer sein Vaterland um $\frac{1}{2}$ Million Gewinn schwänze, ohne eben behaupten zu wollen, daß er sie in seine Tasche stecke. Oestreich hatte nemlich bisher 4 Millionen reinen Gewinn, wenn wir die Ausfuhr und Einfuhr für richtig annehmen, und der ganze Handel besteht nicht in 58,500,000, sondern in 59 Millionen.

Hofnung zur östreichischen Marine im zehnten Abschnitt. Oestreich besitzt alle Erfordernisse zum Schiffbau, es hat schon mehrere hundert Kanonen auf der See auf den großen Kauffarthenschiffen, seit 1771. eine Schismacht zur Vertheidigung der Donau, Theis, Drave und Save. Der ordentliche Aufenthalt dieser Schiffsoldaten — Eschakisten — ist jener Ort an der Donau in Hungarn, wo sie mit der Theis einen Winkel macht, der von der berühmten Römerschanze geschlossen wird. Man nennet diese Gegend auch den Eschakendistrikt. Es ist der einzige militärische Bezirk in Hungarn, und die Einwohner sind geborne Schiffsoldaten. Das Ba'aillon enthält 1113 Köpfe, und wird von einem Obristen angeführt.

S. 147. N. a) wird an einem mit der Pforte abgeschlossenen Vertrag gezeifelt. Nach diesem soll sie gehalten seyn, für jeden Verlust, den die k. k. Schiffe durch die drey räuberischen Staaten erleiden, zu stehen, und im Fall einer Verzögerung des Ersatzes, sollte Oestreich nach 6 Monaten befugt seyn, sich jederzeit durch Hintwegnehmung eines Aequivalents in Hungarn selbst Genugthuung zu verschaffen. Ohne letzteres behaupten zu wollen, so kann Recensent doch mit Grund versichern, daß sich Oestreich in solchen Fällen ganz allein an die Pforte hält.

Im letzten Abschnitt werden die Pflanzörter und Faktoreyen der Oestreicher in Ostindien berührt. Delagoa an der östlichen Küste von Afrika — im Buche steht irrig: an der westlichen Küste — war das erste Land, in dem sie sich niederließen. Gege nüber befindet sich eine Bay von 18 Meilen, in der Länge, in dieser sind verschiedene Inseln; eine von ihnen ward zum österreichischen Pflanzort auserwählt, und es wurden Wohnungen für die Kolonisten darauf erbaut. Hyder Ali trat zween beträchtliche Striche Land in Kanara und auf der Insel Balliapatnam ab, und das Schiff Joseph und Theresia nahm im Monat Jul. 1778. von den nikobarischen Inseln Mankaveri, Corri, Trikute und Katchiout Besitz.

Dies ist die Essenz von einem Buche, das wir mit dem größten Vergnügen gelesen und durchstudirt haben. Es ist zu wichtig, als daß wir nöthig haben sollten, die Güte und Brauchbarkeit desselben noch mehr anzupreisen, und wir versprechen ihm eine große Anzahl Leser. Die kleinen Flecken, die hier und da vorkommen, schreiben wir auf die Rechnung der Druckfehler, und
selbst

selbst durch diese wird das Licht des Guten nur noch hervorstechender. Die scharfen Lettern und das starke Papier sind noch eine äussere Zierde des Werks, die aber noch grösser seyn würde, wenn die neue von Banmeistersche Buchhandlung für weisseres Papier gesorgt hätte. Letzteres ist etwas grau.



II.

Kürzere Anzeigen neuer historischer Bücher.

I.

Neue Reise durch Nordamerika, in dem Jahr 1781, nebst dem Feldzug der Armee des Hrn. Grafen von Rochambeau, von Abbe Robin. Aus dem Französischen übersetzt. Nürnberg, bey Grattenauer. 1783. 12 Bogen in gr. 8. (45 kr.)

Herr Robin ist ein angenehmer Plauderer, der auch bekannten Sachen einen interessanten Anstrich zu geben weiß. Er verbindet Schilderungen der von ihm bereitssten Gegenden in Nordamerika mit der Geschichte des dort geführten Kriegs, vornämlich der beyden unglücklichsten Auftritte für die Engländer und Deutschen, die unter Bourgoyne und Cornwallis fochten, und nach der äussersten